

fällig überhäuft mit Arbeit war, auch wird es mir mitunter zum Überdruß, wenn die Mitglieder kommen und mich für alle Gemeindeangelegenheiten verantwortlich machen, womit ich doch von Rechts wegen nichts zu tun habe, wogegen es doch den Berlinern leichter ist, ein Lokal für uns aufzutreiben als mir, da ich hier zu wenig bekannt bin. Ich bin auch leider nicht in der Lage, alle Kneipen durchstöbern zu können und passende Lokale aufzusuchen, dazu reicht bis jetzt mein Biergeld nicht. Besonders Herr Vogt ist mitunter sehr ungehalten und brüllt, daß einem grau werden sollte. (Immer der Alte.) Übrigens tue auch ich mein möglichstes, um die hiesige Gemeinde auf einen besseren Standpunkt zu bringen . . .

228.

BERNHARD BECKER AN LASSALLE. (Original.)

Frankfurt, 20. Juni 1864.

Lieber Lassalle!

Wir haben neulich den in Hamburg aufgetauchten Vorschlag bezüglich einer Unterstützungskasse hier diskutiert, weil sich infolge des Hamburger Vorgangs Stimmen, die der Errichtung einer solchen Kasse günstig waren, auch in unserer Gemeinde vernehmlich machten. Ich hielt für das Beste, den Gegenstand einer ausführlichen Besprechung zu unterziehen, weil ich alsdann unsere Mitglieder von der kleinlichen Experimentiersucht gründlich heilen zu können hoffte. Übrigens war auch in den durch den „Nordstern“¹⁾ veröffentlichten Statuten gar nicht bezeichnet, zu welchem Zwecke (ob für Krankheitsfälle, Arbeitseinstellung, unverschuldete Arbeitsentlassung oder für Wanderunterstützung) die Kasse dienen soll. Ich habe meine Absicht völlig erreicht. Die Verurteilung der Kasse war einstimmig. Ja, die Mitglieder unserer Gemeinde ersuchten mich sogar, daß ich Ihnen darüber schreiben sollte, weil Schweitzer berichtet, daß Sie jedenfalls — er wäre bei der Ankunft des „Nordstern“ gerade bei Ihnen gewesen — die Statuten im „Nordstern“ nicht gesehen hätten. Indes wußte ich von Ihnen, daß Sie die Hamburger Kassenkrämerei kannten, aber die dortigen Arbeiter gewähren lassen wollten, so lange sie sich in den Schranken der Lokalität hielten. Außerdem hatte ich ein formelles Bedenken. Da Sie nämlich während Ihrer Abwesenheit von Berlin Ihre Befugnisse an Dr. Dammer übertragen haben, so würde ich laut meiner Instruktion mich an diesen haben wenden müssen. Da

¹⁾ „Nordstern“, 4. Juni. Statuten der „Allgemeinen Arbeiter-Unterstützungskasse“.

dies aber nicht in der Absicht der hiesigen Gemeinde lag, so habe ich in einer folgenden Sitzung ihr auseinandergesetzt, warum ich für gut gehalten, Sie auf den Hamburger Vorgang, den Sie ja kennen, nicht erst hinzuweisen. Wozu sollte ich Eulen nach Athen tragen?

In Mainz soll ein gewisser Dr. Städter (wenn ich den Namen recht verstanden habe) den Arbeitern Vorträge im Sinne unseres Vereins halten. Baist teilte mir dies mit. Da jedoch die Baistschen Nachrichten immer mit einiger Vorsicht aufzunehmen sind, so bat ich ihn um die Adresse des Betreffenden, welcher der Sohn eines Darmstädter geheimen Regierungsrats sein soll. Ich wollte nämlich hinüberfahren und mich, nachdem ich mich von der Richtigkeit der Baistschen Angabe überzeugt, mit Dr. Städter über die Abhaltung einer größeren Arbeiterversammlung vereinbaren. Indes habe ich von Baist die Adresse nicht erhalten, sondern nur das Versprechen, daß er mich mit Dr. Städter, der bald herkommen würde, bekannt machen will. Zugleich sind von Mainz aus „Bastiat-Schulze“ bestellt worden und ich habe mir daher von Schlingmann aufs neue fünfzehn Exemplare verschrieben. Ich habe nun im ganzen 55 Stück von diesem Buche verbreitet. Ich wollte nun nächsten Sonntag mit einigen unserer Leute nach Mainz fahren, um zu propagandieren, habe aber davon abstecken müssen, weil nächsten Sonntag hier der Arbeitertag des Maingaus abgehalten wird, wo als erster Gegenstand: „Der Bischof Ketteler¹⁾ von Mainz und Ferdinand Lassalle“ auf der Tagesordnung steht. Bei dieser Diskussion müssen wir gegenwärtig sein. Vielleicht erhalte ich auch unterdessen festere Anhaltepunkte in Mainz. Denn da Städter nach Baists Mitteilung mit Schöppler²⁾ in Verbindung steht, kann ich mich nicht eines souveränen Mißtrauens erwehren. Ab actu ad posse valet consecutio.

In unseren Listen stehen jetzt 120 Mitglieder. Ich bitte Sie, mir genau zu bestimmen, welchen Tag und welche Stunde Sie in Frankfurt eintreffen. Schweitzer sagte, Sie würden in vierzehn Tagen eintreffen. — Den Elberfelder Arbeitern wird es hier sehr verdacht, daß Sie [sic!] den dortigen Bevollmächtigten Hugo den Ersten haben hinauswerfen lassen. Doch vielleicht sind die Berichte der Blätter falsch. — Indem ich ein Briefchen von meinem Namensvetter in Genf an Sie beilege, zeichne ich mit herzlichem Gruß als

Ihr

B. Becker.

¹⁾ Bischof Ketteler hatte in seinem Buch: Die Arbeiterfrage und das Christentum, Lassalles soziale Gedanken mit großem Wohlwollen erörtert. Vgl. u. a. auch Bd. IV, S. 388 f.

²⁾ Über den Abfall dieses ersten Mainzer Delegierten vom Lassalleschen Vereine siehe oben S. 235.